

DATUM: 15.4.65      NR.: 175/65  
FS/RG

## Mitteilung für die Presse

Sperrfrist: Sonntag, 18. April - 8.00 Uhr

In der "Welt am Sonntag" veröffentlicht der stellvertretende SPD-Vorsitzende Herbert Wehner nachstehenden Beitrag:

Dem Fachmann ist klar, daß die Bundesregierung nur einen technischen Trick anwendet. Der Tätigkeitsbericht der Bundesregierung ist stückweise schon um die Jahreswende 1964/65 veröffentlicht worden. Auf Kosten der Steuerzahler sind diese Bruchstücke jetzt nur in einem dicken Buch zusammengefaßt worden, in dem nichts Neues steht.

Aber wenn man meine Meinung zu diesem Gesamtwerk wissen will: dieser Bericht sollte eher Untätigkeits- denn Tätigkeitsbericht heißen. Von dem, was der Bundeskanzler als vorausschauende und richtungweisende Politik angibt, war im vergangenen Jahre nicht viel zu spüren. Gerade im Jahre 1964 sind alle Entscheidungen vertagt worden. Diese Untätigkeit hat den Keim zu den vielen Krisen des Frühjahrs 1965 gelegt.

Aktuelle Bedeutung in diesem Jahresbericht dürfte das Vorwort haben, in dem sich der Bundeskanzler erneut zu einem direkten Gespräch mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Kossygin ausspricht. Ich hoffe, daß dieses Vorwort aktuell ist und nicht einfach Formulierungen der Jahreswende bürokratisch übernommen worden sind, wie es ja die Art des Presseamtes ist, etwas in der Schublade zu haben, was nachher nicht mehr in die politische Landschaft paßt, wenn es veröffentlicht wird. Der Nachruf für Präsident Schärf ist unvergessen.

Ich weiß nicht, ob der Bundeskanzler in der Zwischenzeit ermutigt worden ist, seine Gesprächsbereitschaft noch einmal zu bekunden. Denn ich wünsche ihm nicht und uns nicht, daß wir ständig wie lästige Bittsteller vor dem Kreml-Tore stehen. Verständigungsbereitschaft ist gut, Selbstachtung aber gehört auch dazu.

Mir erschiene etwas anderes viel wesentlicher. Die Bundesregierung hat im Februar 1962 der Sowjetunion ein Memorandum zugesandt, das alle wesentlichen Elemente enthielt, um mit der Sowjetunion in sachliche Gespräche einzutreten. Dieses Memorandum ist bis heute nicht beantwortet, und es hat meiner Meinung nach am Nachdruck gefehlt, die Sowjetunion immer wieder an die Antwortpflicht zu erinnern. Ich würde anstatt nur Gesprächsbereitschaft zu bekunden und mich der Gefahr auszusetzen, öffentliche Absage-Ohrfeigen zu erhalten, dieses Memorandum in den Mittelpunkt der deutschen Bemühungen stellen.

Die Frage ist nur, ob der Bundeskanzler das Memorandum noch im Gedächtnis hat. Vielleicht kann man es ihm einmal vorlegen.

REDAKTION: FRANZ BARSIG ● HERAUSGEBER: HERBERT WEHNER